



Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4418) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5723 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleifcheit. — Postfachkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 38.

Abendblatt.

Der deutsche Flottenverein und die Kriegsziele.

Auf der 15. Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins am 17. Juni 1916 beschloß der Gesamtvorstand einstimmig die Abfassung einer Denkschrift an den Reichskanzler und den Bundesrat. Aus bekannten Gründen ist die Veröffentlichung der Denkschrift erst jetzt möglich geworden. Die Denkschrift gibt nur die Ziele an, ohne sich mit der Erörterung der staatsrechtlichen Wege, die zu ihnen führen können, zu beschäftigen; die Geschichte bietet aber in dem leider in Vergessenheit geratenen preussischen Besatzungsrecht in belgischen Festungen genügend Beispiele, wie die von uns im Kriege improvisierten Seefestungen Zeebrugge und Ostende in unserer Gewalt gehalten werden könnten, und die Aufgabe, die dem neuen Lord der britischen Admiralität gestellt wurde, diese Festen zu zerstören, zeigt am besten, welche Bedeutung sie trotz ihrer Behelbsbeschaffenheit schon jetzt erlangt haben und welche sie bei gründlicherem Ausbau erlangen könnten. Bezüglich der für unsere wirtschaftliche Existenz so wichtigen Handelsstädte Antwerpen und Gent würde die Form der freien Reichsflotte vielleicht eine Lösung ermöglichen, die alle unerwünschten Anzeugsfolgen vermeiden könnte. Der Teil der Denkschrift, der sich mit der Regelung der Dinge an der Flandrischen Küste beschäftigt und der gerade jetzt besondere Bedeutung hat, lautet wie folgt:

Von jeher hat die großbritannische Politik zu verhindern gesucht, daß die flandrische Küste in die Hand einer zur See starken Weltmacht gelangt. Sie hat sich um die französische Revolution erst dann gekümmert, als diese Antwerpen eroberte und den Scheideweg aufhob, und hat dann mitgewirkt an der Schaffung eines Belgien, das gegen britischen Druck ohnmächtig war. Noch während des Krieges haben englische Stimmen die Grenzen Belgiens und Hollands gegen Deutschland als die wahren Grenzen Großbritanniens bezeichnet. Belgien war kein Brückenkopf auf dem Festlande und sollte in diesem Weltkriege das Einfallstor des englischen linken Flügels der französischen Armee in das industrielle Herz Deutschlands werden. War England zu Beginn des Kampfes im wesentlichen nur eine Seemacht, die durch eine Hilfsarmee von 150 000 Mann seiner Verbindlichkeit zu genügen dachte, so wird es aus demselben als eine Land- und Seemacht zurückkehren, deren Millionenheer auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht beruht und in deren Händen Belgien eine schwere Gefahr für Deutschland bedeuten würde. Die Wiederherstellung der früheren Lage in Belgien muß mit absoluter Sicherheit dazu führen, daß dieses Land offenkundig in dem getaktet wird, was es vor dem Krieg durch die geheimen, seiner Neutralität zuwiderlaufenden Verträge mit England und Frankreich werden sollte, und das uns feindlich gesinnte Volk wird nur allzu bereit sein, dabei hilfreiche Hand zu leisten.

Ein so vorbereitetes Belgien würde voraussichtlich bei einer Wiederholung des Weltkrieges auch die Niederlande nötigen, mit unseren Feinden gemeinsame Sache zu machen. Hier also liegt der Schlüssel zu Deutschlands Zukunft, denn auf der anderen Seite würde ein unter Deutschland politischem und militärischem Einfluß stehendes Belgien allein dem Reiche die Möglichkeit gewähren, das britische Inselreich selbst wirksam zu bedrohen, indem es unsere Flotte befähigte, dasjenige Risiko für England zu schaffen, das der Endzweck ihres Baues sein sollte. Wäre die flandrische Küste vor diesem Kriege in unserer Gewalt und ihre Einflüsse militärisch ausgefaltet gewesen, nie hätte England es wagen dürfen, seine Heere über die nahe Kanalenge nach Frankreich zu werfen, nie wäre es möglich gewesen, den englischen Handel ungestört nach der Rheinmündung zu leiten und mit Sperrern und verhältnismäßig geringen Streitkräften den Westausgang der Nordsee für unseren Handel zu versperren. Dazu war es nicht erforderlich, auch Calais, Boulogne oder gar Le Havre zu erobern; unser jetziger Besitz an der Küste war hierfür völlig ausreichend. Auch hätte er die englische Flotte gezwungen, sich zu teilen, und damit unseren schwächeren, aber auf der inneren Linie operierenden Seestreitkräften die Möglichkeit zu Schlägen gegeben, die bald die bestehende Ungleichheit beseitigt hätten.

Daß der militärische Besitz Belgiens in seiner Flankenstellung zu Frankreich, diesem unruhigen, eiteln Nachbarn für uns von unschätzbarem Wert sein wird, sei nur erwähnt.

So erscheint die militärische und politische Oberherrschaft Deutschlands über Belgien als eine zwingende, aus der geographischen Lage, den militärischen Kräfteverhältnissen und der politischen Gruppierung der Mächte ebenso klar wie aus dem Vernunftgefühl der Großbritanniens gegen Deutschland hervorzu gehende Notwendigkeit, und eine Rückkehr zu der früheren politischen Lage Belgiens wäre gleichbedeutend mit einer Niederlage in diesem schweren Kampfe.

Mit inniger Freude und Genugtuung vernahm darum der Deutsche Flottenverein die Zusicherung Eurer Erzellenz, reale Garantien dafür zu schaffen, daß Belgien nicht ein englisch-französischer Vasallenstaat, nicht militärisch und wirtschaftlich als Vorwerk gegen Deutschland ausgebaut werde.

In wirtschaftlicher Hinsicht war Belgien schon vor dem Kriege ein fast unentbehrliches Glied in der weltumspannenden Kette des deutschen Seehandels. Antwerpen war für die rheinländische, flämische und süddeutsche Industrie ein Exporthafen geworden, der nur unter bedeutenden Opfern an Zeit und Frachtkosten durch unsere Nordseehäfen ersetzt werden könnte. Wenn nun auch die ausgesprochene Absicht unserer vereinigten Gegner, Deutschlands Weltwirtschaft auch über diesen Krieg hinaus zu schädigen, an den ehernen Gesetzen, nach denen sich Handel und Verkehr vollziehen,

Im Westen: Englische und französische Angriffe abgewiesen. In der Dobrudzha: Tulcea besetzt.

(Amtlicher Bericht.)

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In Ypern und Wytschachte erreichte gestern der Artilleriekampf erhebliche Stärke. Südöstlich von Ypern griffen englische Abteilungen an. Sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zurückgetrieben.

Südlich von Voeringhe drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Maschinengewehre und Beutestücke zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Champagne- und Maas-Front nur geringe Feuerbetätigung.

In den Vogesen, nordwestlich von Münster, hoben deutsche Streifkommandos einen französischen Sappenposten auf.

Bei Fraipelle, östlich von St. Die und südlich des Rhein-Mhone-Kanals, wurden nach starker Artillerievorbereitung angreifende französische Abteilungen abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpateen mehrfach Patrouillenunternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre eingebracht wurden.

Südlich von Westecanesci nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine jüngst aufgegebenen Vorstellung den Russen wieder ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.

In der Dobrudzha stürmten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachhutstellungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1600 erhöht. Mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front.

Am Dojran-See Artilleriefeuer, in der Struma-ebene Vorpostengefächte.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

vielfach scheitern wird, so darf doch mit Sicherheit angenommen werden, daß uns alle nur möglichen administrativen und politischen Hindernisse künftig in den Weg gelegt werden. In Belgien würden dies unsere alteingesessenen deutschen Exportfirmen in erster Linie empfinden, in England und Frankreich unsere transatlantischen Linien, für deren Ertragsfähigkeit das Umlaufen von Southampton und Cherbourg von größter Wichtigkeit war. In beiden Hinsichten kann nur ein politisch und auch wirtschaftlich von Deutschland abhängiges Antwerpen Ersatz bieten, denn englische und französische Jahrgänge, denen an einer schnellen und bequemen Fahrt auf deutschen Schnell dampfern gelegen ist, werden sich nicht abhalten lassen, von England über Wlissingen und von Frankreich unmittelbar die die Schelde anlaufenden Schiffe zu benutzen, wobei vielleicht Wlissingen für Antwerpen eine ähnliche Rolle zu spielen beschieden sein wird, wie Cuxhaven im Dienst der Sagaschnelldampfer für Hamburg.

Zum Ministerwechsel in Oesterreich-Ungarn.

* Freiherr von Burian, der den Posten des Ministers des Äußeren mit dem des gemeinsamen Finanzministers der Donaumonarchie vertauscht hat, hat dieses Amt, mit dem auch die Verwaltung Bosniens verbunden ist, bereits im Jahre 1903 bekleidet. Unter seiner Amtsführung wurde die Annexion Bosniens und der Herzegovina vollzogen, zu der Baron Burian die Anregung gegeben hatte. Wiederholt war er Vertrauensmann der Krone bei den Verhandlungen mit der ungarischen Koalition bezüglich der Zusammensetzung des Kabinetts. Im Februar 1912 schied er von der Stelle des gemeinsamen Finanzministers, die Dr. v. Bilinski übernahm. Im Juni 1913 trat Baron Burian als Minister am königlichen Hoflager in das Kabinett Tisza ein. Nach dem Rücktritt des Grafen Berchtold übernahm er im vorigen Jahre das Ministerium des Äußeren und verwaltete während der kurzen Dauer des Ministeriums Rörber gleichzeitig auch das gemeinsame Finanzministerium.

Wilson's Note.

Die Aufnahme in Amerika.

§§hb. Aus New-York, 22. Dezember, erfährt die „Frankf. Ztg.“: Im Kongreß wurde die Initiative der amerikanischen Regierung ausgeübt angenommen. Ohne Unterschied der Parteien begrüßen sämtliche republikanischen und demokratischen Mitglieder die von Wilson eingeleitete Friedensbewegung. Sachverständige glauben, daß die Kriegführenden sich dahin einigen werden, zu einem vorläufigen Friedensgespräch zusammenzukommen; die eigentlichen Friedensverhandlungen würden dann folgen, es sei denn, daß man zu keinem Ergebnis komme und daß eine Grundlage für eine Verständigung unmöglich zu finden sei. Die „World“ erklärt, daß kein Kriegführender dem ersten Schritt des Präsidenten Wilson entgegenzutreten könne. Auch die „Evening News“ stehen der Maßnahme sympathisch gegenüber.

Die Aufnahme in Frankreich.

§§ Rotterdam, 23. Dezember. Die Art, wie die Wilsonsche Note seitens der Entente aufgenommen wird, bezeugt deutlich, wer die eigentlichen Kriegshörer sind. Während die englische Presse trotz zwölfwündiger Überlegung noch immer weiter gegen die Note

ankämpft, ist die Pariser Presse relativ gemäßig. Der „Temps“ behandelt die Wilsonsche Note als ein Dokument, welches zur Unzeit gekommen sei und in dem man den Auftrag der Zentralmächte vermisse. „Bonnet Rouge“ dagegen bezeichnet die Note als eine große Tat des Präsidenten Wilson, welche endlich eine Frage anspricht, um die sich zurzeit in Europa alles dreht. Das Blatt bringt sogar das Bild des Präsidenten Wilson auf dem Titelblatte.

Kriegssteuer für Nichteingezogene in Frankreich

W.B. Paris, 23. Dezember. Die Kammer hat eine Kriegssteuer auf die nicht zum Heere Eingezogenen angenommen, die einen festen Satz von 12 Francs und einen Zuschlag von 25 vom Hundert zur Einkommensteuer festsetzt. Die Kriegssteuer erstreckt sich auf die vor dem Kriege wegen Verantwortlichkeit und wegen Dienstuntauglichkeit entlassenen und nicht mobil gemachten Hilfsdienste. Von der Steuer ausgenommen sind die Kriegsverletzten und Familienväter, von denen ein Sohn eingezogen ist. Die Kammer hat außerdem mit 479 gegen 3 Stimmen die vorläufigen Kredite für das erste Vierteljahr 1917 angenommen.

Der Seekrieg.

W.B. London, 23. Dezember. London meldet: Die britischen Dampfer „Murex“, 3564 Tonnen, und „Abona“, 2896 Tonnen, sind versenkt worden. Die Mannschaften der als versenkt gemeldeten Dampfer „Charkov Maerfan“ (dänisch) und „Bahhuall“ (englisch) wurden gerettet.

Der bulgarische Bericht.

W.B. Sofia, 22. Dezember. Bericht des Generalstabes. Mazedonische Front: Es ist nichts Besonderes zu melden. Rumänische Front: In der Dobrudzha wurde der Feind nach erbittertem Kampf auf die Linie Babadag-See-Bajschko-Kamcarea-Tuerkova auf der ganzen Front zurückgeworfen. Die bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen machten weitere 985 Russen zu Gefangenen und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Der türkische Bericht.

W.B. Konstantinopel, 23. Dezember. Amtlicher Meeresbericht. Persische Front: Im Norden von Hamadan wurden überraschende Angriffsversuche der Russen mit Verlusten für sie zurückgewiesen.

An der Jellahie-Front und in den Stellungslinien südlich von Keschik dauern die Artilleriekämpfe an.

Von den übrigen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Berichte der Feinde.

W.B. Französischer Heeresbericht vom 22. Dezember nachm. Lebhaftere Artillerietätigkeit während eines Teiles der Nacht in der Gegend von Louvemont und auf dem rechten Maasufer. Von allen anderen Stellen ist nichts zu melden.

Orientarmee. Bericht vom 21. Dezember. Patrouillen-gefächte an der Strumafont. Der Artilleriekampf in der Gegend nördlich von Monastir hält an.

W.B. Englischer Heeresbericht vom 22. Dezember abends. In der vergangenen Nacht schlugen wir einen feindlichen Streifberich auf das Hohenzollernwerk ab. Weidenseits starkes Artilleriefeuer in der Gegend von Ypern und Messines. Unsere Artillerie zerstreute an der nördlichen Front feindliche Arbeiter.

Zwischen La Bassée und Arras.

1.

DK. Von besonderer militärischer Seite wird uns geschrieben:

Monatelang haben die deutschen Heeresberichter der Heimat von dem gewaltigen Ringen südlich und nördlich der Somme Kunde gegeben — von der beispiellosen Tapferkeit, mit der unsere Truppen übermächtigen Angriffen standgehalten, dem dichtesten Stahl- und Eisenhagel Trotz geboten, von der todesmüthigen Ausdauer, mit der sie jedes Ueberhandnehmen bis zum äußersten verteidigt haben. Und die Heimat hat mit Recht den Gesegenschein in die Stirn unserer Sommerkämpfer gewunden, welche die feindlichen Anstrengungen eines ganzen Jahres zunichte gemacht, Leib und Leben hingegeben haben, so daß heute noch die deutsche Mater vom Kanal bis zu den Alpen fest steht wie zuvor.

Es wäre aber unrecht, wollten wir über dem großen Schauspiel der Sommeschlacht die Kämpfer an den übrigen Abschnitten der Westfront vergessen. Wohl waren sie — von Verdun abgesehen — seit seit einem Jahr in keinerlei Kampfhandlungen großen Maßstabs verwickelt, aber trotzdem waren die Kräfte unserer Truppen an fast allen Frontabschnitten im aufreibenden Kleinkrieg immer aufs äußerste angespannt. Oft trennten nur ganz wenige Meter die Stellungen voneinander. Das erfordert von den Truppen fast ein Übermaß von Anspannung aller Kräfte und Nerven. Und aufreibender fast noch als der Krieg auf und über der Erde ist der in den Stollen und Schächten tief unter dem Boden. Unaufhörlich werden Kräfte verbraucht und hinter den mächtigen Worten „Patronillenunternehmung“, „Minensprengung“, „Abweisung eines feindlichen Unternehmens“, die der Heimat im Heeresbericht begegnen, verbirgt sich eine Unsumme von Arbeit, Hingebung, Ausdauer und Tapferkeit, die über den großen Entscheidungsschlachten nicht vergessen werden dürfen.

Wenn das von einem Abschnitt gilt, so von dem zwischen Arras und La Bassée, der unmittelbar nördlich des Sommeschlachtfeldes gelegen ist. Es handelt sich hier um das hügelige Gelände etwa zwischen dem Scarpefluß im Süden und dem Kanal La Bassée im Norden. Die Hügel fallen nach Norden etwas ab. Ungefähr in der Mitte der Hügelkette stößt von Nordwest nach Nordost die vielgenannte beherrschende Loretohöhe heran, ihr gegenüber streicht der etwas niedrigerer Höhenzug um Vimy fast in gleicher Richtung. Dieser Höhenzug bildet die letzte Erhebung nach der großen Ebene von Douai hin. Der Boden besteht aus einer Lehmschicht über Sandstein, vielfach von Wasseradern durchzogen, die dem Ausbau der Stellungen erhebliche Schwierigkeiten machen. Das ganze Gebiet ist dicht besetzt von den Anlagen und Arbeiterkolonien großer Kohlenbergwerke, auf deutscher Seite mit der Stadt Lens als Mittelpunkt.

Dieses hügelige Gelände ist wohl einer der heißumkämpften Abschnitte der ganzen Westfront. Seit den Tagen, da nach der Marne Schlacht im September 1914 unsere Linie zum Stehen kam, bis heute kehren die Namen St. Laurent, Neuville, Souchez, Angres, Loos und andere in unseren Heeresberichten immer wieder, und da, wo wir feindlicher Übermacht nachgeben mußten, zieht sich heute unsere Front nur um ein geringes hinter der ursprünglichen Stellung hin. Heute noch liegt die so heiß umkämpfte Loretohöhe, von deren mit den schwersten Opfern erlangten Inbesitznahme im Mai 1915 unsere Feinde sich so viel versprochen hatten, kaum zwei Kilometer vor den deutschen Gräben. Und das, obwohl die vereinigten Engländer und Franzosen auf diesem Abschnitt drei große Offensiven richteten, durch die sie, koste es, was es wolle, gerade hier die deutsche Mauer durchstoßen wollten.

Die deutsche Verteidigung des Abschnittes Arras—La Bassée ist neben der des Somme-Abschnittes einer der deutlichsten Belege dafür, daß alle feindlichen Versuche, die Deutschen aus Frankreich zu verdrängen, vergeblich bleiben werden. Denn was Engländer und Franzosen in mehr als zwei Jahren an Energie, jeder Art, an Menschen und Material, an Kräften auf, über und unter der Erde auf diese wenigen Kilometer Front aufgewendet haben, ist kaum mehr zu überbieten.

Der erste Ansturm erfolgte im Zusammenhang mit dem ersten allgemeinen Angriff der Franzosen auf der ganzen Front im Dezember 1914. Das eigentliche Ziel, die deutschen Linien zum Wanken und Weichen zu bringen, wurde wie überall auch hier nicht erreicht. Das Ergebnis war für die Franzosen nur ein ganz geringer Geländegewinn im nördlichen Teil des Abschnittes beim Kanal La Bassée; im mittleren und südlichen Teil, wo die Loretohöhe und die um deren Stabhang herumgelagerten Orte Ablain, Carency und Neuville im Brennpunkt der Kämpfe standen, wurden die Angriffe völlig abgewiesen.

Anfang Mai 1915 versuchten die Franzosen gemeinsam mit den Engländern den Durchbruch zum zweiten Male, und zwar jetzt unter Konzentrierung aller verfügbaren Kräfte auf diesen einen Abschnitt. Das Ziel war ausgedehntermaßen, in die dahinter liegende Ebene Lille—Douai durchzustoßen. Die Kämpfe, welche die Engländer gegen La Bassée, die Franzosen gegen den Loretoabschnitt führten, setzten nach vorausgegangener starker Artillerievorbereitung am 9. Mai ein. Man hat sie als die erste große Schlacht bei La Bassée und Arras bezeichnet. Aber trotz des Einsatzes von 25 Divisionen erreichte der Feind auch jetzt wieder bloß etwas Geländegewinn, indem wir unsere Stellung von der Loretohöhe auf das unmittelbar östlich anschließende Souchez zurücknehmen mußten. Schon Mitte Mai flauten die Infanterieangriffe ab, am Ende der ersten Juniwoche gab der französische Oberbefehlshaber das völlig mißglückte Unternehmen ganz auf.

Mit noch viel stärkerem Einsatz, 18 französischen und 23 englischen Divisionen, erfolgte der dritte Ansturm im September 1915, und zwar gleichzeitig mit der Offensive in der Champagne. Engländer und Franzosen hatten sich in das Unternehmen wieder annähernd in derselben Weise geteilt wie im Mai. Merkwürdigerweise aber griffen am 25. September die Engländer zunächst allein an. Infolge heftigen Gasabblasens, gegen das unsere Schutzmittel damals noch unwirksam waren, gelang es ihnen, bei Loos, unmittelbar südlich des La Bassée-Kanals, auf einer Breite von etwa sechs Kilometern in unsere Stellung einzudringen. Bald aber war der Angriff zum Stehen gebracht; irgendwelche Früchte gab es für den Angreifer nicht zu ernten, als daß wir unsere Stellung um Loos entsprechend zurückzogen. Ein zweiter großer englischer Angriff am 6. September nördlich Loos, bei dem 20 bis 30 Wellen gegen unsere Stellungen anliefen, brach unter allerschwersten Verlusten für die Engländer zu beiden Seiten hatten die Franzosen nur Teilvorstöße gemacht. Einen wirklich großen Angriff unternahmen sie erst am 28. Ihr Erfolg bestand lebhaftig aus Geländegewinn auf den Höhen von Vimy. Das völlig zerstückte Souchez wurde von den Deutschen freiwillig geräumt und die Stellung auf die Höhe unmittelbar östlich davon zurückgenommen. Französische und englische Teilangriffe, die bis 19. Oktober fortgesetzt wurden, brachten keine Veränderungen mehr. So endete auch diese zweite große Schlacht um La Bassée und Arras mit einem völligen Mißerfolg, von der Erreichung des Hauptzieles, des Durchbruchs, gar nicht zu reden.

Selten die deutschen Truppen schon bei diesen großen Schlachten

mehrmals den Angreifern die eigene Offensivkraft zu spüren gegeben so mußten die Franzosen diese erst recht im Januar und Februar 1916 erfahren, da es den Deutschen gelang, wesentliche Teile des fürwichtigsten Vimy verlorenen Geländes zurückzuerobern. Es gelang dies durch ausgedehnte Minensprengungen. Vor allem wurde St. Laurent unmittelbar nordöstlich Arras zurückgewonnen, ferner bei Souchez der nördliche Ausläufer der Vimy-Höhe, die sog. Giesler-Höhe. Die Franzosen suchten sich mit starken Gegenangriffen zu wehren, die jedoch mit außerordentlich schweren Verlusten für sie scheiterten. So war das Endergebnis der fast anderthalbjährigen, unter größtem Aufwand seitens des Feindes geführten Kämpfe zwischen Arras und La Bassée nichts weiter als eine Zurückdrängung der deutschen Linie um ein bis zwei Kilometer, nur der Bogen um Loos liegt etwa vier Kilometer von der ursprünglichen Linie ab.

Waffenstillstand oder Frieden?

* Vor einiger Zeit ist bei Otto Wisner in Berlin unter dem Titel: „Wollt Ihr Waffenstillstand oder Frieden?“ eine Flugblätterkassette, die den Kommerzienrat Dr. Leo Gottstein zum Verfasser hat und in ihrem Schlußkapitel einige gerade für die jetzige Zeit passende Gedanken zum Ausdruck bringt. Wir lassen sie, um ihnen weitere Verbreitung zu geben, hier folgen:

Der Frieden gleicht einer Ware, um die gehandelt wird. Wer das geringste Interesse an ihrer Erwerbung zeigt, wird den geringsten Preis zu zahlen haben, wird das Höchstmögliche an Güte erhalten. Darum sind unsere Feinde, vor allem das schlaue England, ängstlich bemüht, jede Friedensneigung zu verlangsamen.

Willst du ein Gut verkaufen, von dem du annehmen kannst, daß der andere es nötig braucht, so wirst du ihm nicht nachlaufen, und deine Forderung nicht herabsetzen. Wenn er dir nach Anhörung deines Preises den Rücken wendet. Wehrt er aber selbst zurück, nachdem er dich eine Zeitlang warten ließ, so wirst du gut tun, deine Zurückhaltung zu steigern, und deine Forderung zu erhöhen. Wenn sich das ein paarmal wiederholt hat, so den Kopf obenbehalten und deine Kaltblütigkeit bewahren, dein Gesicht auch zu beherrschen weißt, dann wird er zurückweichen und wahrscheinlich glücklich sein, wenn du auf deine erste Forderung zurückgehst.

So ist es auch mit dem Frieden. Je weniger wir von ihm sprechen, und je bestimmter wir an unseren Forderungen festhalten, desto eher wird der Frieden, den wir alle ersehnen, kommen, und desto sicherer wird er sein.

Nicht wir sind es, die unsere Feinde demütigen wollen, nicht wir, die ihre Existenz bedrohen. Wir sind es aber, die seit mehr als zwei furchtbaren Jahren uns unserer Haut wehren müssen, und wir wollen dabei nur erreichen, daß für unsere Nachkommen das Leben wieder lebenswert sei, und daß sie frei und sicher in deutschen Landen wohnen dürfen.

Aber auch diese selbstverständlichen Forderungen, die ein jeder unter uns wünschen muß, über deren Einzelheiten aber nicht jeder zu urteilen vermag, will man uns nicht göhnen. Im Gegenteil sagt und zeigt man uns deutlich, daß man uns für alle Zeiten ruinieren, erniedrigen und unser Reich zertrümmern will. Und das mitteillose, grausame, aber nüchtern und klar blickende England — in diesen Eigenschaften ruht seine besondere Stärke — will rummehr seine Meinherrschaft auf diesem Erdball für alle Zeiten errichten. Und darum will es keinen Frieden, sondern nur einen Waffenstillstand, und darum sollen wir und unsere spätesten Enkel verurteilt sein, in einer ewig gefährdeten Lage unser Leben zu fristen. Wenn unser und unserer Kinder Leben noch einen Inhalt haben soll, so müssen wir diese Pläne zum Scheitern bringen. Aber England erklärt offen, daß es mit uns nicht verhandeln will, uns als gleichberechtigt nicht ansieht und unsere bedingungslose Übergabe erwartet. Zeigen wir ihm, daß es sich in uns gründlich verrechnet hat. Welcher andere Weg stünde uns noch offen?

Oder sucht Ihr einen unparteiischen Schiedsrichter? Selbst den Papst, dessen Spruch sich einst Bismarck in der Karolinenfrage unterwarf — es handelte sich hier freilich um kein Lebensinteresse — würden sie nicht anerkennen, es sei denn, sie hätten sich vorher geschworen, ihre Zwecke vollkommen zu erreichen. Und die wenigen scheinbar oder wirklich Neutralen? Wer unter ihnen waagt es, sich dem englischen Druck der Hungerfackel zu widersetzen? und wer unter ihnen widerspricht auf die Dauer ihren silbernen Regeln?

Die Vereinigten Staaten, auf die viele unter uns früher vertrauten, werden von der überwiegenden Mehrzahl der Deutschen als Feinde angesehen, als jene Feinde, die uns am meisten geschadet haben, wenigstens sie sich vom Muttergessen fernhielten und der Vergeltung entzogen.

Nicht aus Feigheit, die Amerikaner würden mit derselben Tapferkeit gekämpft haben, wie Engländer und Franzosen, wenn sie ihr Ziel nicht auch auf andere Weise zu erreichen glaubten. So sind wir auf uns selbst gestellt und werden und müssen jeder Lage gerecht werden. Wir können es um so eher und siegesgewisser, als nunmehr die volle Einigkeit hergestellt ist und die Führer der Reichsgeschäfte, des Heeres und der Flotte mit den Bundesfürsten und unserem Kaiser in voller Einmütigkeit zusammenstehen.

Wenn auf sturmgepeinigtem Meere das Schiff in allen Fugen kracht, und alle Mann auf Deck gerufen werden, dann heißt es, auf den Führer vertrauen und mutig der Gefahr ins Auge sehen. Nur so kann und wird das Schiff zum sicheren Hafen gelangen.

Kommt dann, und zwar hoffentlich recht bald, der schöne Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit, dann soll er die Waffe niederlegen dürfen, um sie hoffentlich nie mehr zu blutiger Arbeit hervorzuholen.

Dazu brauchen wir aber unbedingt ein Vaterland, das besser geschützt ist gegen Angriffe, sei es auf Schiffstücken oder Hofeshufen, als es gegenwärtig unser Land ist, und wollen und dürfen uns nicht verlassen auf die freundschaftlichen Gefühle unserer jetzigen Gegner, die wir zu Genüge kennen gelernt haben.

Wir wollen keinen Waffenstillstand von Englands Gnaden, sondern einen wahren Gottesfrieden, der Dauer verspricht! —

(M. W. V.) Königlich Preussische Armee. Ernennungen, Beförd. u. Verleh.: Großes Hauptquartier, 6. Dezember. Trakenstein, Hauptm. im Feldart.-R. 20, als Mitglied zur Art.-Prüf.-Komm. berf.

Großes Hauptquartier, 9. Dezember. v. Schmidt, Maj. u. persönl. Adj. des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen, zwecks andern. Verw. von des. Stellung enth. Gumprecht, Rittm. Inf.-R. 2, unt. Bel. sein. bish. Unif. zum persönl. Adj. des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen ernannt.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember. Rau (Karl), Hauptm. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. d. Charak. als Maj. verl. — Bef.: Barten, Vizelfeldw. zum Lt. d. Ref. Krattf.-B.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Niterhujch, Berdin, Hauptm. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. d. Charak. als Maj. verl. u. dem Knefsebeck, Maj. z. D., ein Pat. sein. Dienstgr.

verleh. — Der Charak. als Maj. verl.: Dunkel (Wilhelm), Hauptm. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. Krüger (Heinrich), Hauptm. a. D., zuletzt im J.-R. 169, Stavenhagen (Alfred), Rittm. d. Landw. a. D.

Großes Hauptquartier, 13. Dezember. Jchr. v. Wangenheim, Hauptm. a. D., zuletzt im J.-R. 153, d. Charak. als Maj. verl. — Bef. zu Lt. v. Pat.: die Fähnr.: Schunher, v. Buße, v. Panow, Jacobs, J.-R. 147, Knabe, J.-R. 151; — zu Lt. d. Ref.: die Vizelfeldw.: Meier (Otto), Nebisch, Bloch, J.-R. 147. — Schollmeyer, Fähnr. J.-R. 160, zum Lt. vorl. ohn. Pat. — Haardt, Unteroff. J.-R. 169, zum Fähnr. und gleichz. zum Lt. vorl. ohn. Pat. — zu Lt. d. Ref.: die Vizelfeldw.: Weil, Eric, Gooßes, J.-R. 68, Sieberg, Himmer (Görlitz), d. Inf.; Kicken, Vizewachtm., Feldart.-R. 59, — zu Fähnr. und gleichz. zu Lt. vorl. ohn. Pat.: Jarre, Häppler, Unteroffiz. J.-R. 43, — Bef. zu Lt. d. Ref. die Vizelfeldw.: Gronert, Wenz, Schrich, J.-R. 43, Maack, Hauptart.-R. 2,ahn, d. Jäger; — Kriessche, Fähnr. Feldart.-R. 41, zum Lt. vorl. ohn. Pat.; — zu Lt. d. Ref.: Friedrich (Diegnitz), Scheide (Ludwig), Schlecht, Vizelfeldw. Gren.-R. 7, — zu Lt. vorl. ohn. Pat.: die Fähnr.: am Jehnhoff, Garde-Fußart.-R.; Gsche, Fußart.-R. 5; Gacharth, Oblt. d. Ref. d. Fußart.-R. 11, zum Hauptm., Graf v. Gersdorff, Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., zum Rittm.; — zu Lt. d. Ref. d. Fußart.: die Offiz.-Adj.: Kühnemann, Fußart.-R. 1, Krab, Fußart.-R. 3, Sowahr, Köster, Walter (Wolven), Sturm, Fußart.-R. 7, Krauß, Köffen, Fußart.-R. 9, Mautzenberger, Hummel, Konrad, letztere drei Fußart.-R. 14, Ebert, Wetter, Fußart.-R. 17, Jansen, Fußart.-R. 18, Dieck, ject. 3. Pat. Fußart.-R. 4, Burkhard, Werson, Otto, Fußart.-R. 11, Giesler, Elsäßer, Gaele, Gahbit, Großmann, ject. 1. Pat. Fußart.-R. 14, Witt, Hildebrandt, ject. 1. Pat. Fußart.-R. 20, Gotische, Schumann, Esterfeld, Sturm, Webenroth, Wisowsky (Wolven), Vossinger, Burkhard, Müller (Paul), Gloerfeld, Graeber, Kruth, Wölling, Schollmayer, Harnad, Weikner, Fischer (Wolff), Loewe, Muth, Stern, Knab, Wenter, Hartung, Fischer (Karl), Venn, Zander, Fischer (Ernst), Gaudis, Herrmann, Voerger, Guer, Langevisch, Siguntowski, Krawatzki, Luedcke, Wente, Hein, Kallfeld, Guthapfel, Bibel, Müller (Paul), Rybakki, Hoffmann, Adernann, Haupt, Aberle, Gygas, Frisse, Kling, Mühlenbruch (I. Breslau), Cullmann, Welger, Sauerwald, Junggeburth, Luder, Steiger (Glogau), Spch, Flacserer, Langnes, Schulz (Bernhard), Harms, Moser; — Lütgert, Offiz.-Adj., zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg.; — zu Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg.: Kraul, Eggers, Wiemann, Maasberg, Türl, Offiz.-Adj., — zu Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufg.: Altros, Jores, Hein, Hopt, Offiz.-Adj.; Gländer, Offiz.-Adj., zum Lt. d. Landw.-Trains 2. Aufg.; — Treptow, Feldw.-Lt., zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. ern. — Bef.: Rüttner, Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. (Schrimm), zum Hauptm.; — zu Lt. d. Ref.: die Vizelfeldw.: Nolte, Daemrich, Kleeben, Klauke (I. Breslau), Fuhrott, Gerde, Gerling, Dörner, Stamm, Dabber, Jacobs, — die Vizewachtm.: Meiners, Littel, Hensler, Haegermann, — zu Lt. d. Landw.-Inf.: die Vizelfeldw.: Nebert (Münsterberg), d. 1. Aufg., Borlop, d. 2. Aufg., Große, Feldw.-Lt. (Sprottau), z. Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufg. ern. — Bef.: Ritt, Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., zum Hauptm.; — zu Lt. d. Ref. d. betr. Reatr.: Hummel, Lohbed, Langschied, Kahlhaas, Gühn, Vizelfeldw. J.-R. 132, — die Vizewachtm.: Barbo, Ringwald, Feldart.-R. 66, Schütter, Feldart.-R. 84; — zu Lt. d. Ref.: Mues, Laurensis, Vizewachtm. — zu Lt. d. Landw.-Feldart.-R. 1. Aufg.: Pfister, Sundhauser, Vizewachtm. Feldart.-R. 51; Lubwig, Oblt. d. Ref. Feldart.-R. 33, a. Hauptm., Vieber, Vizewachtm. a. Lt. d. Landw.-Trains 1. Aufg., — zu Hauptl.: die Oblts. d. Ref.: Müller (Fritz), Feldart.-R. 54, Schmitz-Hüblich, Feldart.-R. 44, Krane, Vizelfeldw. z. Lt. d. Ref., Sommerfeldt, Vizelfeldw., zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufg.; — zu Hauptl.: die Oblts. d. Ref.: v. Schroeder, Fuß.-R. 33, Fischer J.-R. 41, (Weutgen OS.), Brohne, sämtlich d. Erf.-R. J.-R. 43, Bierzig, 2. Erf.-R. J.-R. 45, Baegge, Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., v. Gouw, von Königsberg i. Pr., Lastig, Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., Moeller, Oblt. d. Landw.-Inf. 2. Aufg.; — Kasper, Vizelfeldw. 2. Erf.-R. Fuß.-R. 33, z. Lt. d. Ref. d. Inf. — Der Abchied mit der gepöhl. Pension bew.: Ogilvie, Hauptm. 2. Erf.-R. J.-R. 44, m. d. Erl. zum Lt. d. Inf. — Bef.: zu Hauptl.: die Oblts. d. Ref.: Melcher, Inf.-Regt. 13, Reil, Gren.-R. 6, — zu Lt. d. Ref.: die Vizewachtm.: Beite, Wacker, Franken, Heidsiedel, Thiel, Worms (Paul), d. Teleg.-B. 3, Henglein, Meher (Karl), Batschhoff, d. Teleg.-B. 4, Rind, Moed, Plehn, Thörner, Antrupp, Engelhardt, Vogel (Gans), Müller (Julius), Gähler, Goslitz, d. Teleg.-B. 5, Nischke (Paul), d. Teleg.-B. 6; — zu Lt. d. Landw. 1. Aufg. d. Teleg.-B.: die Vizewachtm.: Cravel, Dull, Hammer (Martin) (Kattowitz), Vertram (Ernst), Dpik, Riep; Meiser, Vizelfeldw., zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. — Ditsch, Feldw.-Lt., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. ern. — Bef.: zu Lt. d. Ref.: Kffert, Girndt, Babak, Haberlein, Vizelfeldw. — Kirchner, Vizelfeldw., zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., — zu Lt. d. Ref.: Diederichs, Poppel, Herzog, Merten, Vizelfeldw., Scheel, Schirmer, Landrebe, Groß (Werner), Hauptmann, Büdina, Vizewachtm.; — zu Lt. d. Ref.: Enderlein, Scheunemann, Dierkesmann, Wenzel, Vizelfeldw., Zimmerer, Claaken (Leo), Rodna, Meher-Gward, Strauch, Vizewachtm.; — Nitarth, Offiz.-Stellvert. zum Feldw.-Lt.; — zu Lt. d. Ref. d. Krattf.-B.: die Vizelfeldw.: Bennert, Bombach, Creuß, Gase, Jahnß, Laeis, Lemp, Marquardt, Weide, — Meher, Vizelfeldw. z. Lt. d. Landw. 1. Aufg. d. Krattf.-B. — Reiprich, Vizewachtm. (I. Breslau), z. Lt. d. Landw.-Trains 2. Aufg.; — zu Leumants der Reserve: die Vizelfeldw.: Sawatzki, Nieplow, Kück, Franken, Wuster, Wöbder, Braun, Dau, Marx, Behrens, Geyer, Martinken, Köter, Deich, Schulz (Georg Reinhold) des Inf.-Regts. 72; Laue, Vizewachtm.; — zu Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg.: Baasch, Bothe, Ruppel, Vizelfeldw.; — zu Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufg.: Schütt, Geyne, Vizelfeldw.; — zu Lt. d. Ref.: Seidfeld, Meier (Arthur) (Sprottau), Vizelfeldw., Lob, Vizewachtm.; — zu Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg.: Miel, Maier (Ernst), Engeln, Vizelfeldw., Klenker, Vizelfeldw., zum Lt. d. Ref. des Pion.-Bats. 11, — Beförd.: zu Lt. d. Ref. der betr. Regts.: Schmidt (Guo), Vizelfeldw. im Fuß.-R. 86, Claaken, Bohling, Schmidt (Gans), Krufe, Vizewachtm. im Feldart.-Regt. 45; — zu Lt. d. Ref.: die Vizelfeldw.: Gladow, Baekelt, Müller (Rudolf), Senn, Rüllich, Knoop, Balbes, Wchmann, Siegel, Ritzel, Hüblich, Wmms, Engler; — zu Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg.: Sahn, Kirsch, Vizelfeldw.; — zu Lt. d. Ref.: Polhaus, Winkel, Vizelfeldw. im 2. Pion.-B. 8, Förster, Feldw.-Lt., z. Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufg. ernannt. — Bef.: zu Lt. d. Ref.: die Vizelfeldw.: Strafa, Wenthland (I. Breslau), Glinther (Alfred) (Münsterberg), Beder (Erich), Pinler, Rudolph, Führer, Neugebauer (Glas), Kellner, Daeglau (I. Breslau); — die Vizewachtm.: Sillaer, Lieb, Peis, Kamler, Wid, Geinermann, Nistor, Braun, Scholler, Wolff (Wilhelm) der Feldart.; Kestel, Vizelfeldw. (I. Breslau), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., Germeß, Vizewachtm., zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufg., Esser, Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. Schallwig, Vizelfeldw. (Oppeln), zum Lt. d. Ref. des Fußart.-Regts. 6, Städt, Vizewachtm. (Rudnit), im Feldart.-Regt. 6, zum Lt. d. Ref. des betr. Regts. — Beförd.: zu Lt. d. Ref.: Kämpf, Bender, Meinhard, Kinaler, Vizewachtm.; — Schifferbeder, Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. Kunze, Vizelfeldw., zum Lt. d. Landw. d. 2. Aufg. der Krattf.-B.-Truppe. Der Abchied bewilligt: Vöcher, Lt. d. Ref. im Erf.-B. des Inf.-Regts. 180, beh. übertritt in den R.-W.-Mitt.-Dienst.

Beschlagnahme von Postpaketen aus dem Auslande.

W. Berlin, 23. Dezember. (Amtlich.) Seit der Vereinheitlichung der Lebensmittelfuhr hat die Zentraleinkaufsgesellschaft von ihrem Beschlagnahmerecht gegenüber den Postpaketversendungen aus dem Ausland unter bestimmten Voraussetzungen keinen Gebrauch gemacht. Die Erleichterungen haben dazu geführt, daß der Erfolg der Einfuhrregelung in Frage gestellt ist. Es muß aber im Interesse der gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung und zur Vermeidung einer Bevorzugung Einzelner auf Kosten der Allgemeinheit mit der bisherigen Übung gebrochen werden. Die Zentraleinkaufsgesellschaft ist deshalb vom Reichsfiskus angewiesen worden, für die Postpaketversendungen aus den Niederlanden und Dänemark, die Butter, Margarine, Fleisch, Fleischwaren, Speck, Schmalz, Käse, Sauermilch aller Art oder Eier — allein oder in gemischten Sendungen — erhalten, vom 1. Januar ab die bisherige Übung aufzugeben.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Leutnant d. R. und Kompanieführer Grenadier-Regt. 3 Hermann Schiborr; Leutnant d. R. Paul Kirisch, Sohn des Gutbesizers Oswald Kirisch in Neu Altmannsdorf (von seinem im Felde stehenden sechs Söhnen besitzen noch zwei das Eiserne Kreuz 2. Kl.).

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Leutnant d. R. Gallus Strobel, Mittelschullehrer an der Höheren Knabenschule in Münsterberg; Unteroffizier Pasche aus Neu Rosen; Musikföhrer Kasch aus Hertwigswalde; Reservist Dpiz aus Reindorfel; Landsturmann Helmig und Gefreiter Vätermeister Scholz aus Neu Altmannsdorf; Reservist Laake aus Leipzig; Landwehrmann Metz aus Neuhof; Landsturmann Otto aus Polnisch-Peterwitz und Kriegsfreiwilliger Gefreiter Grammel aus Tarnowitz; Kreis-Münsterberg; Sergeant Paul Scholz und Gefreiter Ernst Scholz, Söhne des Hausbesizers Scholz in Quanzendorf, Kr. Nimptsch. Ein dritter Sohn des letzteren ist bereits im vorigen Jahre mit der gleichen Auszeichnung bedacht worden.)

Verschiedene Mitteilungen.

W. Köln, 22. Dezember. In dem heute nach fünfjähriger Verhandlungsdauer zu Ende gegangenen Prozeß wegen Unterschlagungen beim Schaaffhausenschen Bankverein wurde heute das Urteil gefällt. Es lautete gegen die Angeklagten August Schmann und Johannes Düg auf 3½ bzw. fünf Jahre Gefängnis und je fünf Jahre Ehrverlust und gegen den Angeklagten Karl Samlowski auf 15 Monate Gefängnis wegen Beihilfe. Der Vater Samlowski sowie Frau Schmann wurden freigesprochen. Das Gericht hatte die Höhe der Unterschlagungen auf 2600 000 Mark angenommen.

Stb. Aus Wien, 23. Dezember, erfährt die „N. Z. a. M.“: Wie verlautet, wurde der frühere tschechische Abgeordnete Dr. Kramarsch, der wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden war, zu 15 Jahren schweren Kerkers, der frühere Abgeordnete Rasin und der Angeklagte Zamfal zu je 5 Jahren Kerker begnadigt.

W. Haag, 22. Dezember. Die Zweite Kammer hat ohne Beratung und ohne Abstimmung der Geschworenen über einen außerordentlichen Kriegskredit von 135 Millionen angenommen.

W. Paris, 23. Dezember. (Agence Havas.) Der Senat hat die geheime Sitzung um 7 Uhr abends aufgehoben und sie auf morgen vertagt.

W. London, 22. Dezember. (Reuter.) Baron Hubert Reuter, der einzige Sohn des verstorbenen Barons Herbert Reuter, ist, wie jetzt bestimmt festgestellt ist, am 13. November gefallen.

Schlesien.

Landtagersjahwahl.

* Nachdem das Mitglied des Haujes der Abgeordneten für den Wahlbezirk Breslau-Land-Neumarkt Rittergutsbesitzer Landrat a. D. Graf Harrach auf Groß Sägemis verstorben ist, muß in diesem Wahlbezirk eine Ersatzwahl stattfinden. Für diese Ersatzwahl ist der Landrat Dr. Wilschhaus in Breslau zum Wahlkommissar und der Landrat Geh. Reg.-Rat von Tettenborn in Neumarkt zu seinem Stellvertreter ernannt worden. Die Vornahme der Wahlmänner-Ergänzungswahlen ist auf Donnerstag, 25. Januar, und die Abgeordneten-Ersatzwahl auf Mittwoch, 7. Februar, festgesetzt. Kandidat des Bundes der Landwirte und der Konservativen ist Oberregierungsrat a. D. von Lieres auf Pasterwitz.

Personalnachrichten.

* Geheimrat Professor Roug von der Universität Halle ist zum korrespondierenden Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften gewählt worden. Geheimrat Roug wirkte früher an der Universität Breslau, und zwar zunächst als Privatdozent und dann als Professor.

* Das österreichische Verdienstkreuz 3. Klasse mit Kriegszusatz erhielt Leutnant und Kompanieführer Martin Kollmich aus Pflimtenau, Kr. Oppeln, nachdem er 1914 das Eiserne Kreuz 2. Klasse und 1915 das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten hat.

[Handelskammer Landesgut.] In der am 21. d. Mts. unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Mettner abgehaltenen Sitzung der Handelskammer Landesgut wurde zunächst über die Einführung von Kleingeldmarken beraten. Empfohlen wurde den größeren Betrieben des Bezirkes, sich Kleingeld-Ersatzmarken herstellen zu lassen und zu den Lohnzahlungen zu verwenden. Im Hinblick auf die unzureichende Menge von Roharbeiten für den Heeresbedarf ersucht die Regierung die Industriellen zu einem Zusammenschluß anzuregen, zwecks Durchführung geeigneter Maßnahmen für anderweitige Beschäftigung der Näherinnen im Bezirk. Da voraussichtlich bei Durchführung des vaterländischen Hilfszweiges in den Großbetrieben sich vermehrte Arbeitsgelegenheit für jetzt beschäftigungslos Arbeiterinnen finden dürfte, glaubt die Kammer hieron absehen zu können. Kenntnis genommen wurde von der Mitteilung des Handelsministers, wonach größere private gewerbliche Betriebe, welche Heeresbedarf erzeugen, ihren Bedarf an Web-, Wirk- und Strickwaren durch die Reichsstelle für bürgerliche Kleidung decken können, wenn sie ihren Bedarf dem zuständigen Gewerbaufsichtsbeamten mitteilen. Sie erhalten dann auf Grund der Bezugscheine die Berechtigung zum Ankauf von mehr als ½ Bund oder ½ Stück. Die Kammer ist der Ansicht, daß im hiesigen Bezirk auch bei voller Arbeitszeit in absehbarer Zeit keine Arbeitskräfte entbehrt werden dürften. Eine Eingabe, den nachmittags 7.18 Uhr von Anhalt nach Lissa verkehrenden Personenzug nicht über abzulassen, bis der Zug um 8.08 aus Breslau in Anhalt eintrifft, ist, wird von der Kammer bei der Eisenbahndirektion unterstellt.

[Wetterbericht.] s. Meteorolog. Observatorium, 22. Dezember. Bis jetzt blieb das Wetter im Gebirge auch in der letzten Woche gleichmäßig winterlich. Eine vorübergehende Auflockerung folgte bereits einige Zeit nach Sonnenuntergang noch am 19., aber wenn auch der Himmel fast vollkommen klar blieb, so bestanden doch die Täler rund herum ihren Nebel, nur das Hirschberger Tal war öfter frei. Nachts zum 19. wurde es wieder kälter,

nachdem auch der Luftdruck wieder nachgelassen hatte, und als der Südwind, nachts bis zum ersten Vormittag unangenehm wehend, sich wieder gelöst hatte, trat auch wieder bei südwestlicher Luftbewegung stärkere Schneefall ein, der den Tag über und schwächer auch nachts noch anhielt. Mittags am 20. löstete sich der Nebel, bis dahin schneite es auch noch etwas, und der Himmel war dann wieder vollkommen klar. Durch die Lüden der Talbedeckung (das Hirschberger Tal lag meist frei) sah man eine frische Schneelage. Hier oben blieb es bei 12 Grad Kälte, aber die Windberührung blieben gering. Seitdem schneite es nicht mehr und der 21. war ein meist heiterer Tag. Aber schon am Vormittag erhob sich der Wind und nahm bis zum Abend schon mehr Sturmstärke an, während die Temperatur nur um 5 bis 6 Grad höher stieg; nachdem am Abend wieder Nebel die Höhen eingehüllt hatte und nachts stärkere Raubwölfbildung herrschte, ist am Morgen des 22. zwar wieder der Himmel allmählich heiterer geworden, aber seit Mittag bedeckte das Hochgebirge von neuem der Nebel; der Südwestwind blieb kraftig.

[Vom Warmbrunner Hausfleischerin.] i. Warmbrunn, 21. Dezember. Die Weihnachtsausstellung im Hausfleischer-Verein-Museum lohnt auch in diesem Jahre wiederum einen Besuch. Der Besucher kann da manche schöne und kunstvolle Arbeit aus dem Hausfleischer-Verein in Augenschein nehmen. Neben den mannigfaltigen Erzeugnissen der heimischen Web- und Webwarenindustrie (Kopplinnenhüte, Hasenkopf-Petersdorfer) ist auch die Puppenwelt mit buntemalenden Mädchen, anderem Spielzeug und Gebrauchsgegenständen in bemerkenswerter Weise vertreten. Eine eichene Luze für Kriegsgedenken, vom selbständigen Kunstschöpfer Hanke aus Quersieffen, lenkt ebenfalls die Aufmerksamkeit auf sich. Saubere Andenken und Zeichnungen von Fraulein Dora Scholz-Warmbrunn und Herr Erich Fuchs-Warmbrunn zieren wiederum die Räume. In vollständig neuer Ausmachung bieten sich die antiken Wandarbeiten aus der k. k. geistlichen Landeserbsteinungsanstalt in Anagninodorf dem Auge dar. Von der Handweberei des Fraulein Wanda Witkowitz aus Schreiberhau erziehen den Entzenden die ausgestellten neuen Leinwandarbeiten recht reichhaltig vorhanden sind auch die Saalberger Kreuz- und Schilderereien in Blusen und Kinderkleidern. Dem Zuge der Zeit entsprechend ist dabei auch ein bulgarisches Vorkleidchen vertreten. Bemerkenswert sind zwei Leinwandstücke, die sich in ihrer Farbenpracht festhalten dem Besucher weiterhin eine jastliche Fischerei, die nach dem Entwurf von Fraulein Elisabeth Reinemann in Hirschdorf gefertigt wurde. Sie wurde bereits nach Berlin verkauft und befindet sich jetzt schon in zweiter Ausfertigung. Ebenso nimmt ein Zunftkleidchen mit seinen Spitzen (Schiffenarbeit), das in Hirschdorf gefertigt wurde, das Interesse in Anspruch. Dasselbe ist auch wiederum mit den ausgestellten kunstvollen Webarbeiten der beiden hiesigen schlesischen Webereien der Frau. Auch Hirschberger geflochtene Spitzen sind ansehnlich vertreten. — Mit der Weihnachtsausstellung des Museums war auch bis jetzt die Gewinn-Ausstellung der am 1. Dezember d. J. gezogenen Hausfleischer-Lotterie verbunden.

ch. Hirschberg, 22. Dezember. Ein selten beobachteter Temperatursturz ist innerhalb 24 Stunden im Riesengebirge eingetreten. Am Donnerstag Morgen waren 17 Grad Kälte, am Freitag Morgen 5 Grad Wärme. Es stellte sich ein warmer Südwind ein, der die Schneelage im Tale wieder teilweise beseitigt hat.

A. Nimptsch, 22. Dezember. In Angelegenheiten der Hindenburg-Pfende hat der Vorsitzende des hiesigen Kreis-Ausschusses Landrat Frhr. von Nitzschhofen angeordnet, daß Schweine-schlachtungen künftig nur unter der Bedingung genehmigt werden, daß auf 100 Pfund Schlachtgewicht 3 Pfund Speck, Schmalz oder Fleisch zur Hinfenburgspfende abgegeben werden. Die Abgabe muß spätestens eine Woche nach der Schlachtung an die zuständige Sammelstelle erfolgen. Die gleiche Abgabe wird ferner denjenigen auferlegt, die seit dem 1. November d. J. Schweine-schlachtungen bereits vorgenommen haben. Wer diese Abgabe nicht leistet, wird eine weitere Haus-schlachtung — falls eine solche nach den gesetzlichen Bestimmungen überhaupt in Frage kommt — nicht bewilligt erhalten. Auf Wunsch erfolgt Bezahlung nach festgesetzten Preisen.

O. Oppeln, 22. Dezember. Ein schwarzes Ingalid erkrankte sich auf der Malapanerstraße. Dort hatte eine Arbeiterin, deren Mann im Felde steht, ihr 6 Jahre altes, verkrüppeltes Kind, das noch nicht laufen konnte, allein zu Hause gelassen, während sie auf Arbeit gegangen war. Das Kind war nun dem Feuer zu nahe gekommen und hatte dort mit dem Feuer gespielt. Dabei gerieten die Kleider des Kindes und andere, leicht brennbare Gegenstände in Brand und bestekten das Kind am Gesicht und an den Händen. Durch den sich entwickelnden Qualm erstickte es dann.

b. Ratibor, 20. Dezember. Oberlehrer Dr. Kurt Gleisberg vom hiesigen Königl. Gymnasium ist in gleicher Eigenschaft an das Königl. Gymnasium in Neß und der Oberlehrer Kurt Pladed vom Königl. Gymnasium in Strehlen an das hiesige Gymnasium versetzt worden.

* Breslau, 23. Dezember. An dem morgigen Sonntag dürfen die Geschäfte bis um 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags offen gehalten werden. Ein Zuendebenedien ist nicht gestattet.

— Die S. adibitioheit bleibt in den Tagen von Montag den 25. bis Freitag den 29. d. Mts. geschlossen.

— Der Stadtplan zum Breslauer Adressbuch, dessen Beilegung auf Anordnung der Kommandantur bald nach Erscheinen des Jahrgangs 1917 nicht gefastet war, ist nunmehr freigegeben worden und kann von den Abnehmern des Buches in Empfang genommen werden. Die Ausgabung erfolgt nur gegen Rückgabe des Gut-scheins in der Geschäftsstelle Junfernstraße 41/43, III. (an der Getreidemarkthalle).

— Von einem 20 Meter hohen Gerüst gestürzt ist am Freitag mittags 12¼ Uhr bei einem Bau in Schottwitz ein 60 Jahre alter Zimmermann aus Breslau. Er erlitt eine schwere Verletzung des rechten Oberschenkels und mußte nach dem Allers-heiligen-Hospital geschafft werden. — Tot aufgefunden wurde am Freitag abends 6¼ Uhr in ihrer Wohnung Flurstraße 7 eine 64 Jahre alte Witwe. Sie war einem Schlaganfall erlegen.

— In der Nacht zum Freitag drangen unermittelt gebliebene Diebe in den Hof des Militärraiffegebäudes (Obertor-wache) ein und nahen aus einem verschlossenen Stall 14 Hühner die sie sofort an Ort und Stelle abschlugen. Sie stahlen ferner aus dem benachbarten Grundstüd (Steinmehlwerkstatt) 10 Kühner und 2 Gänse. In der Nacht zu heute drangen sie nochmals in den Hofraum der Obertorwache ein und erbrachen wieder den inzwischen hergestelltem Stall. Der Eigentümer hatte es aber vorgezogen, die noch zurückgebliebenen 6 Hühner anderweitig unterzubringen.

(Z.-M.-Bl.) Berlin, 22. Dezember. Im Kriege fanden den Selbsten: Amtsrichter Dr. Waresch aus Hilsen, die Gerichtsassessoren Oskar Heidemann (Bez. d. Kammerger.), Friedrich Sundt aus Erfurt, die Referendare Martin Eich aus Stenual, August Gurd-lach aus Bielefeld, Alfred Kabenstein aus Göttingen, Dr. Wils-Kempe aus Danabrid, Paul Kerri aus Paderborn, Oskar Krause aus Stolp, Fritz Reumann Bez. d. Oberlandesger. zu Posen, Paul Steinmann aus Cölnen, Hermann Steinmann aus Cölnen, Hermann Birjes aus Ems, die Advokaten Henne aus Eöln, Küster aus Effen, Lindena aus Berlin, Pacher aus Berlin, Warneke aus Berlin, Justizwanter Verle aus Berlin, Gerichtsdiener Kaiser aus Posen.

Landgerichte u. Amtsgerichte. Dem Landgerichtsrat, Geh. Justizrat Mirsch in Rippst ist die nachgel. Dienstenlast mit Pension erteilt. — Rechtsanwältin u. Notare. Rechtsanwältin Dr. Leopold Berg in Berlin ist gestorben. In der Liste d. Rechtsanwältin sind gelistet: die Rechtsanwältin Blumenfeld bei d. Landger. Hirschberg, Dr. Paas bei d. Amtsger. u. dem Landger. Aachen. — Gerichtsassessoren. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Richard Baer, Aron Barck, Bipping (Kammerger.), Dr. Marcus Birnbäum (Gassel), Douquis (Eöln), Hüppi (Königsberg i. Pr.), Eugen Lehmann (Münster a. T.). Der Gerichtsassessor Malther Gering ist inf. seiner Übernahme in die Verwalt. der direkten Steuern aus dem Justizdienst ausgeschieden.

Handelsteil.

* **Verammlung Breslauer Börseninteressenten.** Breslau, 23. Dezember. Der letzte Börsentag vor dem Weihnachtsfeste verlief in sehr ruhiger Stimmung; der Verkehr war nur gering. Auf dem Bergwerksaktienmarkt herrschte unter der Nachwirkung der Wilsonschen Volksschaft schwache Tendenz vor, so daß die Preise niedriger gesprochen wurden, ohne daß es zu nennenswerten Umsätzen kam. Die übrigen Industriepapiere lagen ebenfalls sehr still. Am Bankmarkt gingen Schlesische Boden-Credit-Aktien mehrfach um. Von heimischen Anlagewerten waren Consols und Schlesische Pfandbriefe weiter fest, Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe hatten einigen Verkehr. Täglich kundbares Geld ist stark angeboten.

Berlin, 23. Dezember. **Auslandswechsel.** Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Goldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

| Ort | 23. | 22. | Ort | 23. | 22. |
|----------------------|--------|--------|-----------------------|---------|---------|
| New-York 1 Doll. | 5.52 G | 5.52 B | 5½ Norwegen 100 Kr. | 165¼ G | 165¼ G |
| do. | 5.54 G | 5.54 B | do. | 165¼ G | 165¼ G |
| 4½ Holland 100 Guld. | 238¼ G | 238¼ G | 4½ Schweiz 100 Fr. | 117¼ G | 117¼ G |
| do. | 238¼ G | 238¼ G | do. | 117¼ G | 117¼ G |
| 5 Dänemark 100 Kr. | 163 G | 163 G | 5 Oest.-Ung. 100 Kr. | 63.98 G | 63.98 G |
| do. | 163 G | 163 G | do. | 64.05 G | 64.05 G |
| Schweden 100 Kr. | 171¼ G | 171¼ G | 6½ Bulgarien 100 Lova | 78¼ G | 79¼ G |
| 5½ do. | 172¼ G | 172¼ G | do. | 80¼ G | 80¼ G |

* **Steuerfurszettel.** Vom Reichsfiskusamt wird die Veröffentlichung der beiden Kurzsättel am 30. Dezember abends im „Reichsanzeiger“ veranlaßt, so daß die anderen Zeitungen voraussichtlich in der Sonntagsausgabe am 31. d. Mts. die Kurse bringen können.

* **Schlesische Dampfer-Kompagnie, Akt.-Ges.** Das Ergebnis für 1916 wird die Wiederaufnahme der im Vorjahr unterbrochenen Dividendenzahlung gestattet. Über die Höhe der Dividende kann die Verwaltung zurzeit noch keine Angaben machen.

B. **Kriegsausnahmetarife.** Mit dem 1. Januar 1917 werden eine größere Anzahl von sogenannten Kriegsausnahmetarifen aufgehoben und durch zusammengefaßte neue deartige Ausnahmetarife (2 IV s und t) ersetzt.

S. Breslau, 23. Dezember. **Produktenmarktbericht.** Das Getreidegeschäft hat keine Änderung erfahren und für Kleinfamilien besteht mit der heranrückenden Saison natürlich ein immer größeres Interesse. Es haben sich in dieser Woche einige kleine Losen von schlesischem Weizen und Weizenmehl gezeigt, allerdings in nicht sehr zufriedenstellenden Qualitäten. Es ist nun abzuwarten, was die kältere Jahreszeit bringen wird.

* **Breslau, 23. Dezember. Güterverkehr.** Der Markt war bei fehlendem Angebot unverändert. Ales- und Grafsaaten unverändert.

Kriegsliteratur.

* **„Voll Friedenssehnsucht und voll Kampfeslust.“** Wieder vom großen Leid von Hans Janon. (Verlag von G. Himmanns Buchdruckerei in Weimar. Fr. 50 Hfa.) 20 Wieder, die ein Kämpfer für seine Kameraden im Felde und für die Verwandten im Lazarett gestungen hat. Sie schildern alle Freuden und Leiden des Feldlebens und werden auch den Daheimgebliebenen Freude machen.

p. Vorderasiens und Ägypten von Dr. Albrecht Wirth (Stuttgarter Union Deutsche Verlagsgesellschaft 1916. Fr. geb. 11, gebd. 13 Mk.). Von verschiedenen Seiten, besonders von Dr. Hugo Gothe, ist schon darauf hingewiesen, welche Zukunft und Entwicklungsmöglichkeiten vornehmlich auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete sich in den Ländern des nahen Orients erschließen lassen und wie gerade für die Zeit nach dem Kriege sich hier ein reiches Feld zu kolonialistischer Betätigung bietet. Deshalb muß und jedes Werk willkommen sein, das uns mit diesen Gebieten vertraut macht und als ein solches ist das abgerundete von Dr. Albrecht Wirth zu betrachten. Die weiteren Vorkenntnisse bilden zwar in Boden, Klima und Wirtschaft keine Einheit, ihre Bewohner sind aber durch die Gemeinsamkeit der Geschichte vereint. Diese Völker sind uns durch den Weltkrieg näher gerückt. Fast überall liegt dem Werke Wirths selbständige Forschung, gestützt auf eigene Anschauung an Ort und Stelle, zugrunde. Wo der Verfasser nicht als Augenzeuge berichten kann, läßt er kundige Leute zu Worte kommen, die mancherlei Neues und Eigenes zu berichten wissen. In einzelnen Abschnitten behandelt der Verfasser die Geschichte, die Bevölkerung, die Religionen und die Wirtschaft der Bewohner und gibt dann noch einen Überblick über die einzelnen Länder. Die Armenier werden als das entlarvt, was sie sind, als die gefährlichsten Störenfriede des Orients, die sich vielleicht gerade deshalb der heillosen Günst der Entente zu erfreuen haben. Betrachtlichen Raum nimmt der Panislamismus und die Judenfrage ein. Der Kaukasus mit seiner Völkermehrmehrheit und seinen reichen Bodenschätzen findet eingehende Würdigung. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Abschnitt in dem Wirth die deutschen, amerikanischen, britischen und japanischen Interessengebiete behandelt. 82 mit dem Text verbundene Abbildungen sowie eine gute Übersichtskarte erhöhen die Anschaulichkeit des Werkes, dessen Benutzung durch ein übersichtliches Sachregister wesentlich erleichtert wird. So kann dies umfassende Werk dem Kaufmann, dem Ingenieur, dem Offizier, dem Reisenden, kurz jedem, der an den politischen und religiösen Fragen dieser Länder Anteil nimmt, empfohlen werden. Und wenn auch vielfach Probleme erörtert werden, so hat sich der Verfasser überall bemüht, auch den Weg zu ihrer Lösung zu zeigen.

Telegr. Witterungsberichte vom 23. Dezember, vorm. 8 Uhr. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

| Ort | Temperatur in Cel. | | Wetter | Wind | Ort | Temperatur in Cel. | | Wetter | Wind |
|------------|--------------------|---------|---------|------|---------------|--------------------|---------|--------|------|
| | 23. 12. | 22. 12. | | | | 23. 12. | 22. 12. | | |
| Borkum | 2 | 3 | hebel | 1 | Frankl. a. M. | 5 | 5 | — | — |
| Heligoland | 2 | 3 | wolkig | 1 | Rizirrho | — | 5 | — | — |
| Hamburg | 2 | 3 | hebel | 7 | Kiel | — | 5 | — | — |
| Swinemünde | 3 | 4 | 1. bed. | 5 | Zugsitze | —5 | 9 | wolkig | — |
| Nauharb. | — | — | — | — | Ostende | 5 | 5 | — | — |
| Mandel | 1 | —3 | Schnee | 2 | Wissingen | 4 | 5 | — | — |
| Anden | 6 | — | Regen | 8 | Helder. | 3 | 5 | bed. | 2 |
| Hannover | 4 | 4 | bed. | 4 | Bode. | — | — | — | — |
| Berlin | 4 | 1 | — | 4 | Christiansd. | — | — | — | — |
| Dresden | 4 | 3 | heiter | 3 | Skudzesnos | — | — | — | — |
| Breslau | 4 | 2 | bed. | 1 | Varde | — | — | — | — |
| Bromberg | 4 | — | bed. | 1 | Skagen | — | — | — | — |
| Wetz | — | — | — | — | Hansholm | — | — | — | — |

*) Nacht. — Niederschlagsmenge, w. d. letzter 24 Stunden.

Das Wetter ist über Deutschland vorwiegend trübe. Vielerorts sind Niederschläge gefallen. Die Temperaturen sind überall hoch, im Westen und Süden haben sie sich wenig geändert, im Osten etwas gestiegen.

Witterungsaussichten für den 24. Dezember.

Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt. **Veränderliches, zunächst heiteres Wetter, ohne größere Änderung der Temperatur.**

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes. Im Westen ist Regenwetter eingetreten, ebenso liegt Regenwetter über der Ostsee, im Zwischengebiete herrscht Nebel. Die Niederschläge, die sich augenscheinlich nach Osten ausbreiten wollen, sind noch nicht sehr groß, sondern betragen im Westen am Freitag durchschnittlich etwa 5 mm, in Schweden und Dänemark etwas mehr bis zur doppelten Höhe, Ausnahmen machen im Westen Brüssel mit 17 mm, Ostende mit 11. — Die Aussichten für die Weihnachtstage sind nicht günstig, vielmehr ist anzunehmen, daß das Wetter veränderlich bleibt, zum Teil unfriedlich, und die Niederschläge sowohl als Schnee wie als Regen niedergehen können.

Wettervorhersage für Schlesien und Südbosnien. **Veränderlich mit Regen oder Schnee.**

Niedrigwasserprognose.

| 23. Dezember | Wasserstand | | | 24. Dezember | | | 25. Dezember | | |
|--------------------------|-------------|-------|-------|--------------|-------|-------|--------------|-------|-------|
| | Tag | Nacht | Stand | Tag | Nacht | Stand | Tag | Nacht | Stand |
| Wasserstand in Babelwitz | 20. | 8 V | 0,96 | 21. | 8 V | 0,95 | 22. | 8 V | 0,85 |
| Vorausgef. für Steinau | 21. | 7 V | 1,88 | 22. | 7 V | 1,86 | 23. | 7 V | 1,81 |
| Gloaun | 22. | 8 V | 1,97 | 23. | 8 V | 1,95 | 24. | 8 V | 1,91 |
| Schiederzig | 23. | 10 V | 1,83 | 24. | 10 V | 1,82 | 25. | 10 V | 1,79 |
| Erfolgen | 24. | 6 V | 1,81 | 25. | 6 V | 1,80 | 26. | 6 V | 1,78 |
| Hirschberg | 25. | 4 V | 1,20 | 26. | 4 V | 1,20 | 27. | 4 V | 1,18 |

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Eine neue Oper.

W. A. Aus Berlin wird uns geschrieben: Verhältnismäßig bald nach der Wiener Uraufführung brachte am Freitag der rühmliche Direktor des Deutschen Opernhäuses die erste reichsdeutsche Aufführung von Wilhelm Kienzls neuer Volksoper „Das Testament“. Sie gefiel entzückend; ob ihr aber ein dauernder Erfolg wie Kienzls „Evangelium“ beschieden sein wird, darüber vermochte diese Berliner Aufführung doch noch kein klares Bild zu geben. Wie stets bei seinen Opern, von denen die wohl gehaltvollste, der „Don Quichote“, vielleicht doch noch einmal zu Ehren kommt, hat Kienzl, dessen 60. Geburtstag die musikalische Welt demnächst feiern wird, auch diesmal den Text geschrieben. Er bietet uns ein Stück Kulturgeschichte aus seiner steiermärkischen Heimat, deren Fastnachtsgedraue er uns besonders ausführlich schildert. Etwas derb häuerlich geht es dabei zu, zumal die Handlung in der Mitte des 18. Jahrhunderts spielt. Der Lindenwirt und Bürgermeister von Gopphausen, ein alter Junggeselle, hat in seinem Testament alle seine Freunde zu Erben eingesetzt, nur die beiden Testamentszeugen, zwei lustige Galgenbrüder, sind dem Herrschen gemäß leer ausgegangen. Um aber auch etwas von dem Gelde des Bürgermeisters zu bekommen, wetten sie mit ihm, daß seine sogenannten Freunde ihn nur schlecht machen, ja haßten würden, wenn er sein Testament umstoßen würde, und bereden ihn, daß er angeblich Selbstmord begehen und von einem Verstorbenen aus Zeuge des Leichenbrotens und der Testamentseröffnung sein soll. Natürlich wird er um manche Erfahrung reicher, verläßt sein Versteck und wirt die guten Freunde, dann aber auch die beiden Gewinner der Wette zum Hause hinaus und vereinigt seine ihm treu liebende Nichte mit ihrem neuen Liebhaber, dem er aus Selbsthüt vorher die Tür gewiesen hatte. Auch die Musik, die überall den trefflichen Musiker verrät, ist überwiegend volkstümlich gehalten; so hören wir sehr gelungene Schnaderhüßl und Ländler. Besonders hübsch ist der Walzer, auf dem sich fast die ganze zweite Hälfte des ersten Aktes aufbaut. Einen besonderen Reiz gibt der oft sehr glücklich getroffene parodistische Unterton; leider ist der sonst brillant gelungene parodistische Trauermarsch, der die beiden Brüder des Schlußaktes verbindet, viel zu lang ausgefallen. Eine gewisse epische Breite hatte auch sonst dem Wert an, das außer einer längeren Ouvertüre auch noch ein längeres Vorspiel zum zweiten Akt aufweist. So schön die Stimmungsmalerei in dem breiten Ausklingenlassen der beiden Aktstücke auch ist, so läge es im dramatischen Interesse, wenn die Schlüsse kürzer und lebendiger wären. Ganz offenbar hat der Schluß des zweiten Aktes der „Meisterfinger“ den Schluß des ersten bei Kienzl bremsen, überhaupt liebt er dieses Wagnerische Werk sehr und läßt sich von ihm befruchten; der Lindenwirt ist ein naber Verwandter von Hans Sachs. Wenn auch die eigentlichen Volksstücken recht hübsch sind, die Stücke der entsprechenden Zeile des „Evangelium“ haben sie doch nicht, auch das große, an den „Tristan“ etwas anklingende Liebesduett vermag in bezug auf Innigkeit der Empfindung das der älteren Schwesteroper nicht zu erreichen. Dafür hat aber „Das Testament“ eine wohl feinere und auch abwechslungsreichere Verarbeitung der Themen. Der Schwerpunkt liegt hier mehr im Orchester, von wo aus oft ein Sprühregen von Witzen sich ergießt. Die vom Kapellmeister Eduard Mörike sehr sorgfältig vorbereitete Aufführung hatte mitunter noch lustiger und lebendiger sein können. Die Hauptrolle des Lindenwirts befaß sich bei Julius vom Scheidl in den besten Händen. Der anwesende Dichterkomponist wurde recht gefeiert.

L a w i n e n u n g l i c k .

Ein furchtbares Lawinenglück hat sich dieser Tage in Passier Tal (Tirol) zugetragen, worüber den „Münch. N. N.“ aus Meran nachstehender erschütternde Bericht lautet: Der oberhalb des Waldes gelegene Kiemer-Hof wurde durch eine Lawine zerstört und der Besitzer Joseph Priinister verschüttet. Seine Frau erkannte eine aus dem Schnee ragende Hand als die ihres Mannes. Sie kniete nieder und begann, ihn mit ihren Händen auszugraben. Mit abgehenden blutigen Fingern gelang es ihr endlich, ihren Mann lebend, jedoch mit gebrochenem Fuß dem Tode zu entreißen. Sie nahm ihn auf ihren Rücken und trug ihn in das nebengelegene Zimmer. Ihre Kinder wußte sie unter den Trümmern des Hauses und sie machte sich sofort daran, auch diese zu retten. Sie hörte deren Wimmern unter den Trümmern der Küche und aus dem Keller. Mit aller Liebe, deren eine Mutter fähig ist, ging sie an das Begräben der Trümmer der Küche, um ihr dort befindliches Kind noch lebend zu befreien. Schon kam das Wimmern immer näher und näher, während sie die anderen Kinder nach wie vor im Keller stöhnen hörte. Was dann geschah, kann die arme Frau heute nicht mehr angeben; sie weiß nur, daß sie sich wieder fand mit ihrem aus den Trümmern befreiten, aber toten Kind im Arm. Und auch das Klagen der anderen Kinder war verstummt. Hilflos hatten sie den Tod in den Trümmern gefunden; drei von ihnen sind Freitagabend ausgegraben worden. Eines, ein kleines Bubenlein, hatte versucht, sich selbst zu retten; es hatte schon ein ganzes Stück der Trümmer weggeräumt, als es die Kräfte verließen und der Tod es von seinen Qualen erlöste. Der Ahne, die Schwester der Frau und deren drei Kinder lagen Freitagabend noch unter den Trümmern begraben. Der Knecht Antonstrainer, ein 17jähriger Bursche, wurde nach 44stündigem Verharrtsein unversehrt gerettet. Der Name dieser heldenhaften Frau gehört in das Heldentum der Tiroler Frauen. Beim Nachbar des Lukenbrunnhofes, Joseph Schaffler wurden der Besitzer und sein Knecht unter den Trümmern ihres Stalles begraben, konnten jedoch nach 3 Stunden inmitten ihrer fünf toten Kinder ausgegraben werden. Die Küche von Bernauer war die Rettung der unter ihr liegenden Höfe; an ihrem festen Bau stauten sich die Schneemassen und brach sich der Luftdruck. Großes hat die kleine Bevölkerung von Bernauer und die ihnen zu Hilfe geeilte von Niffian im Rettungsamt geleistet.

Das römische Volk umjubelt den Friedenspapst.

Vom letzten Konsistorium wird den „Neuen Zürcher Nachrichten“ von einem Teilnehmer folgender durch die Übermittlung verpateter Bericht gegeben: Das öffentliche Konsistorium, schon an sich ein hohes kirchliches Ereignis, hat diesmal Anlaß zu einer erschütternden Kundgebung des Volkes gegeben. Die Stefani-Agatur hat darüber freilich nicht berichtet. Die Besucher, meist Römer aus den besten Ständen, waren beim festerlichen Erscheinen des Heil. Vaters — hoch auf der Sedes Gestatoria und umgeben vom ganzen vatikanischen Hofe — von der überwältigenden Begeisterung, mit der er empfangen wurde, hingerissen. Kaum waren die ersten Reihen der kirchlichen Würdenträger, Bischöfe, Prälaten und Ordensoberen in die Sala della Beatificazione eingezogen, da erscholl von weiter Ferne durch die Hallen und Korridore des päpstlichen Palastes herüber lautes Rufen und Händeklatschen: „Es lebe der Papst, der Fürst des Friedens! Benedikt XV. ist der Papst des Friedens!“ — Der Sängerkhor stimmte „Tu es Petrus“ an, aber der Gesang vermochte die überstürzten Eindrücke nicht zu durchdringen. Kardinele mit Gefolge betreten die Aula. Rein Augenblick der Ruhe. Raffi, Ferrari, Gasquet, Vilat, Nery del Val ziehen an uns vorüber. Umsonst suchen wir den Eindruck der gewaltigen Bewegung auf ihren Gesichtern zu lesen. Am hohen Portal erhebt majestätisch das Flabellenpaar, die Sedes mit dem Heiligen Vater, dessen Rechte immerfort um Segen ausstreckt ist. Ein erneuter gewaltiger Sturm von Friedensrufen. Der Papst deutet mit seiner Miene an, daß ihm die Witten des Volkes unlegen kommen. Immerfort seinet er die Menge, die mit gesteigerter Kraft und mit immer mehr Vertrauen den Friedenswunsch wiederholt. Tiefen sind Aussehen und Haltung des Heiligen Vaters. Er mag wohl nicht daran denken, daß dieses Volk oder doch viele davon, die ihn jetzt „den Papst des Friedens“ nennen, vor 18 Monaten gerufen haben: „Wir wollen Krieg!“ Sicherlich aber schwebt vor seiner Seele der herbe Kontrast, daß gerade am Vorabend dieser Friedensdemonstration im Vatikan Vertreter dieses hilferufenden Volkes jeden Wunsch nach Frieden aus dem Parlament verbannt haben. Dieser Tag des öffentlichen Konsistoriums bleibt in der Erinnerung aller, die bewegten Herzen daran teilgenommen haben, in unauslöschlicher Erinnerung.

Zivilisation!

d. Die moralische Verkommenheit, die heute in Frankreich herrscht, kann nicht krasser beleuchtet werden als durch die unglücklich unflätige Art, wie die Witzblätter den Tod des ehrenwürdigen Kaisers Franz Josef kommentieren. Es liegt uns die letzte Nummer von „Le Rire“ vor, die gleich zwei schandbare Bilder enthält, die sich mit dem heimgegangenen Kaiser beschäftigen. Das Titelbild zeigt ihn, in blutbefleckter Uniform, wie er mit einem Fußtritt zur Himmelstür hinausgestoßen wird. Überschrift: „Die Ansicht des alten Herrschers“. Der Text lautet: „Der Segen des Papstes? (Bekanntlich hat Papst Benedikt XV. dem sterbenden Monarchen seinen Segen übermitteln lassen.) Klaus mit Dir, Kanaille, das wäre allzu bequem!“ — Das zweite Bild zeigt den Kaiser Franz Josef, wie er in die Hölle kommt. Der Teufel führt ihn zu einem Ofen, um den eine Menge kleinerer Teufel mit Bratspießchen stehen, und sagt zu ihm: „Ich weiß, was ich Ihnen schuldig bin, Sire. Wollen Sie gefocht oder gebraten werden?“ — Französischer Witz!

Kriegsweihnachten 1916.

Weihnachtsfest! O du liebliches Fest,
Das vor die Erde uns treten läßt,
Wie unser Heiland und Herr Jesus Christi
In Bethlehem's Stall geboren einigt ist
Von Mutter Maria auf Heu und auf Stroh
Und wie die Engel verkünden es froh,
Vom Glanze des himmlischen Lichtes umhüllt,
Den armen Ennen nächstlich im Feld:
Ehre sei Gott in der Höhe!

Weihnachtsfest! O du friedliches Fest!
Es wüdet der Krieg in Ost und West.
Es höret nicht auf der Völkermord
Drinnen im Sil wie droben im Nord.
Es steigt immer höher die brandende Flut,
Es schwillt immer grauer die Welle vom Fluß.
Doch der Erbadten Gebrüll überdünnt dem Ton,
Du bringst die Botschaft vom Himmelsthor:
Frieden auf Erden!

Weihnachtsfest! O du göttliches Fest!
Hell glänzen die Lichter am grünen Geäst.
So leuchtet über dem Weltenraum
Das göttliche Licht von Jesu's Baum!
Er überstrahlt den Raum und die Zeit,
Er überdauert den Haß und den Neid.
Er einet, was hier auseinanderstrebt,
Bis die ganze Welt nur der Wunsch belebt:
Den Menschen ein Wohlgefallen!

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

427. Wochenausstellung (25. bis 30. Dezember 1916).
Die Bücher werden nach Ablauf der Ausstellung ausgeliehen. Man sichert sich das gewünschte Werk durch Einlegung eines Bettes mit seinem Namen oder durch eine Postkarte an die Verwaltung. Johannes Hubner, Schöpsbibliothek Pland. Einführung in die allgemeine Mechanik. 16.
Clemen. Die Reste der primitiven Religion im ältesten Christentum. 16.
Knote. Die A. -Hervorbrände. - Luther. Synodalordnung d. evang. - Luther. Kirche Hannovers vom 9. Oktober 1864. 16.
Fr. H. v. Franl. Vademecum für angehende Theologen. 92.
Mandowaki. Hundert Stellen Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen. II. (Kanton Bern. II. 1, 2.) 15.
van Swinderen. Esquisse du droit penal actuel dans les Pays-Bas et a l' Etranger. I. - IV. 91-98.
Einzheimer. Ein Arbeitstafelgesetz. 16.
Wiedenfeld. Ein Jahrhundert Rhein. Montanindustrie. 1815 bis 1915. 16.
Gotheln. Reichsbergbaunopol. 16.
Dannemann. Aus der Werkstatt großer Forscher. 08.
Chiari. Chirurgie des Kehlkopfes und der Luftröhre. 16.
Dolega. Zur Pathologie und Therapie d. kindlichen Stotter. 97.
Bernhorn. Allgemeine Physiologie. 6. Aufl. 15.
Aus dem Leben und Wirken von Arnold Lang. 16.
Landau. Darstellung und Begründung einiger neuer Ergebnisse der Funktionstheorie. 16.
Chartes et diplomes rel. a l'histoire de France. VI. VII. 16.
Schäfer. Weltgeschichte der Neuzeit. 7. Aufl. I. II. 17.
Meinhof. Eine Studienfahrt nach Koroslan. 16.
Nivasa. Dipikā, eine indische Heilslehre. Aus dem Sanskrit von Rudolf Otto. 16.
Dossau. Inscriptiones Latinae selectae. III, 2. 16.
Terracher. Les aires morphologiques dans les parlers populaires du nord-ouest de l'Angoumois [1800-1900]. Text und Atlas. 14.
Gaujer. Die Literatur des Auslands vor dem Weltkrieg. 16.
Theodor Storm. Briefe an i. Frau. Hrsg. von Gertrud Storm. 15.
Potocki. Ogród fraszek. I. II. 07.
[Garten kleiner Gedichte.] Paul Barth. Die Geschichte der Erziehung. 2. Aufl. 16.
Fritz Bürger. Die Gesalter, drei Hamburger Malerbücher des 19. Jhrhds. 16.
Charlotte Elfriede Pauly. Der Venezianische Lustgarten. 16.
Stübel Chodowietz in Dresden und Leipzig 16

Weiss Hotel, Pension Wölflsgrund.
Telef. 8. Altbekannte, erstklassige Verpflegung. Telef. 8.
Besitzer: **Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant.** (x)

Dr. Schoen's Sanatorium, Keinerz
für Lufarme, Rekonvaleszenten und chronische Erkrankungen der Atmungsorgane. (9)



„Zum Schultheiss“
Ohlauer Straße 45B,
neben dem Bezirkskommando. (2)

Bestempfohlene Küche.
Mittagessen von 11-3 Uhr.
Gut gepflegte Schultheiß-Biere.
Abendkarte.
2. Feiertag Festes Abendessen à 3,00.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Nach vieljährigem schweren Leiden ging heute nach kurzer, schwerer letzter Krankheit im festen Glauben an ihren Heiland im 66. Lebensjahre in Frieden zur ewigen Ruhe ein meine innigstgeliebte Frau, unsere trauere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau **Amtsgerichtsrat**

Marie Hoffmann,
geb. **Gex.**

Hirschberg, den 22. Dezember 1916.
Warmbrunner Str. 20.

In tiefer Trauer:

August Hoffmann, Amtsgerichtsrat,
Elisabeth Hoffmann, Lehrerin, Ratibor,
Marie-Luise Hoffmann, Lehrerin,
Hirschberg,
August Hoffmann, z. Zt. von der Westfront
auf Heimurlaub,
Paul Hoffmann, cand. theol. im Ev.
Johannesstift, Spandau.

Die Beerdigung findet am 24. Dezember 1916, um 1½ Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Koburger Hof Berlin

liegt d. Bahnhof Friedrichstraße unmittelbar gegenüber, somit in zentralster und namentlich ruhiger Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten, 30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fließendem Wasser, Fern-Teleph.; große, vornehme Gesellschaftsräume.
Preise: Zimmer mit 1 Bett von M. 3,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad u. AB. von M. 6,50 an
Zimmer mit 2 Betten von M. 7,— an
Zimmer mit 2 Betten, Bad u. AB. von M. 10,— an

Wir blicken hell!
tragen vornehme, **Augenläser**
eigenartige mit gewölbten Hohlgläsern, Zeiss Punktul.
— Zuteilung der richtigen Gläser unter Garantie. —
Rich. Fiedler, Optiker
Albrechtstr. 10 — Schweidnitzer Str. 42.

Weihnachts-Geschenke

Ernst Wecker
Seifen- und Parfümeriefabrik

Adalbertstr. 15. Friedr.-Wilh.-Str. 41/43. Gartenstr. 86.
Kaiser-Wilhelm-Str. 60. Klosterstr. 31. Ohlauer Str. 29.

Lauten (Gitarren), gute Violinen, Schiller-Geigen, -Noten! - Musik-Instrum. **Offhaus-Weiß, Königl. Hoflieferant.**
Für höh. Schule geb. erf. Lehrerin u. gut. Zeugn. erf. Unterr. Nachh. u. Beauf. der Schularb. Rufsch. an Frau Beckmann, Sabowaltr. 9, I.

Für den Weihnachtstisch
Nachstehende deutsche Parfüms sind **erste** Marken — **vornehme** Aufmachung — **anhaltend** im Geruch.
„Krona“ —
„Kaiser-Veilchen“
„Kaiser-Rose“
„Edel-Flieder“
„Fleuri“ —
„Lotus“ „Juchten“
Flasche 1,75 bis 10 Mk. — käuflich in Drogerien und Parfümerien.

Ohne Bezugsscheln
Teppiche **BESTE**
Gardinen **Waren**
Möbelstoffe **zu**
Läufer **mäßigen**
Preisen

Leipziger & Koessler

Neue Schweidnitzer Str. 17
Allein-Vertrieb
d. beliebten bulgar. Stickereien
Selten schöne
Echte Perser
Kirmans, Irans, Tebriz.

Parfümerie S. G. Schwartz
Breslau, Ohlauerstraße 4.

Gegr. 1850.
Stilide, preiswerte
Uhren
Gustav Lippelt
Breslau, Zwingerstraße 2.
Fernsprecher 7333. (9)

Einzelmöbel
wie Schreibt., Bücherst., Ghaissel., Kleiderst., Sofa, Umb., Stühle, kompl. **Herrenzimm., Kabinett., Schlafzimm.** u. offerierte preiswert
M. Grau Neht., Albrechtstr. 39, I.

Schach-
Domino, Gesellschaftsspiele in großer Auswahl, billigst
A. Winko, Weidenstraße 5.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Bretschmer, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von Witzl. Gottl. Born in Breslau.